

# DER SEEWOLF

von Jack London

Deutsch von Lutz-W. Wolff

Fassung von Michael Heicks und Franziska Betz

© 2016

Rechte an der Übersetzung: **dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG**, München, vertreten durch die Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

Rechte an der Fassung: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung. Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen. Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der deutschsprachigen Erstaufführung (DE) bzw. der ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen. Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

**GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH**  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
www.kiepenheuer-medien.de

## **Personen**

**Humphrey van Weyden**

**Wolf Larsen**

**Maud Brewster**

**Thomas Mugridge**

**George Leach**

**Johnson**

# 1. SCHIFFBRUCH

**Van Weyden**

Ich weiß kaum, wo ich beginnen soll. Manchmal sage ich im Scherz, dass Charley Furuseth an allem schuld ist. Er hatte ein Sommerhaus in Mill Valley, im Schatten von Mount Tamalpais, das er nur in den Wintermonaten bewohnte, wenn er Nietzsche und Schopenhauer las, um sein Hirn auszuruhen. Wenn ich es mir nicht zur Gewohnheit gemacht hätte, am Samstagnachmittag zu ihm hinaufzufahren, dann wäre ich an diesem speziellen Januarmorgen wohl nicht in der Bucht von San Francisco herumgeschwommen. Nicht, dass ich unter mir kein sicheres Schiff gehabt hätte; die „Martinez“ war ein brandneuer Fährdampfer, der seine vierte oder fünfte Fahrt auf der Strecke San Francisco-Sausalito machte. Die Gefahr lag im dichten Nebel, der die Bucht einhüllte, aber ich als Landratte hatte davon keine Ahnung.

Ich erinnere mich sogar an das selbstgefällige Hochgefühl, mit dem ich vorn auf dem Oberdeck Aufstellung nahm und dass ich darüber nachdachte, wie praktisch Arbeitsteilung doch war, die es ganz unnötig machte, dass ich mir Gedanken über die Nebelschwaden, den Wind, die Gezeiten und die Navigation machte. Es war gut, dass es Fachleute gab, fand ich und beschloss, diesen Gedanken in einem geplanten Essay zu verwenden, den ich mit dem Titel „Die Notwendigkeit der Freiheit. Ein Plädoyer für den Künstler“ versehen wollte.

Ich ließ meine Fantasie von dem geheimnisvollen Nebel gefangen nehmen. Wie der graue Schatten eines unendlichen Rätsels liegt er über der kleinen, sich immerfort drehenden Erde, während die Menschen wie helle, glitzernde, von wahnwitziger Arbeitswut besessene Staubkörner auf ihren Rossen aus Holz und Stahl durch das Herz des Rätsels reiten, im Unsichtbaren blind ihren Weg suchen und in zuversichtlicher Sprache lärmern und klappern, obwohl ihre Herzen von Angst und Unsicherheit schwer sind.

Dann geschah alles mit unvorstellbarer Geschwindigkeit. Der Nebel schien zu verschwinden, als ob ein Keil ihn gespalten hätte, und es erschien der Bug eines Dampfschiffs, an dem auf beiden Seiten Nebelfetzen hingen wie Seetang am Maul des Leviathan.

Es war genau wie die Beschreibung solcher Szenen, die ich in Büchern gelesen hatte. Nichts funktionierte. Die Taljen klemmten. Boote wurden mit offenen Bodenventilen zu Wasser gelassen und kenterten. Passagiere sprangen über Bord. Ein Schrei erhob sich, wir würden untergehen und eine Woge von Leibern spülte mich über Bord. Das Wasser war kalt . so kalt, dass es wehtat. Es biss mir ins Mark wie der Griff des Todes.

Als ich wieder zu mir kam, sah ich direkt über mir aus dem Nebel den Bug eines Schoners herauskommen. Die lange, schwarze Bordwand glitt an mir vorbei. Ich versuchte, sie zu erreichen, in meinem Wahnsinn fest entschlossen, die Fingernägel hinein zu krallen, aber meine Arme waren schwer und leblos. Ich erhaschte einen Blick auf einen Mann an der Reling, der eine Zigarre rauchte. Rauch quoll zwischen seinen Lippen hervor, als er langsam den Kopf wandte und über das Wasser in meine Richtung schaute. Es war ein gedankenloser, gleichgültiger Blick. Ich fürchtete, dass er mich gar nicht sehen würde.

**Larsen** Beidrehen!

**Van Weyden** Und dann schlugen Dunkelheit und Leere über mir zusammen.

## 2. DIE „GHOSTÍ

**Chor** Die „Ghost“ gilt als der schnellste Schoner in den Flotten von San Francisco. Ursprünglich war sie eine private Jacht, die auf Geschwindigkeit ausgelegt war. Jetzt wird sie zum Robbenfang eingesetzt. Zweiundzwanzig Mann und sieben Boote sind an Bord. Ihre Breite beträgt dreiundzwanzig und ihre Länge neunzig Fuß. Vom Deck bis zur Spitze des Großmasts sind es etwas mehr als hundert Fuß. Ein bleierner Kiel von unbekanntem Gewicht macht sie trotz der immensen Segelfläche äußerst stabil. Sie ist von bemerkenswert schöner Bauweise.

**Johnson** Es war die „Ghost“, die mich dazu verlockt hat, für diese Reise anzuheuern, aber ich habe schon angefangen, es zu bereuen.

**Leach** Ich war betrunken wie ein Schwein, als ich unterschrieb. Wenn ich nüchtern gewesen wäre, wär mir das nicht im Traum eingefallen.

**Chor** Nur unter uns: Der Kapitän ist ein Teufel, und die „Ghost“ ein Höllenschiff, seit er sie sich gekrallt hat.

**Mugridge** Ich erinnere mich noch: Vor zwei Jahren in Hakodate hat er Streit gehabt und vier von seinen Männern niedergeschossen. Ich weiß es genau, ich war keine dreihundert Meter weit weg, auf der „Emma L.“

**Johnson** Und im selben Jahr hat er einen Mann mit einem Faustschlag getötet. Einfach totgeschlagen! Wie ein Ei muss dem der Kopf geplatzt sein.

### 3. SO SIND HIER DIE REGELN

- Van Weyden** Wo bin ich? Was ist das für ein Schiff? Und wohin fährt es?
- Johnson** Auf Höhe der Farallones, mit Kurs nach Südwesten. Der Schoner heißt *„Ghost“*. Auf der Fahrt nach Japan zur Robbenjagd.
- Van Weyden** Und wer ist der Kapitän? Ich muss mit ihm reden.
- Johnson** Der Kapitän ist Wolf Larsen, so nennen die Leute ihn jedenfalls. Aber reden Sie besser vorsichtig mit ihm. Der Maat .
- Mugridge** Halt den Mund, Johnson. Der Alte ist an Deck, und heute ist kein guter Tag, um Ärger mit ihm zu kriegen.
- Van Weyden** *(sieht sich auf dem Schiff um)* Ein Mann, der eine Schiffskollision überstanden hat und auf Tuchfühlung mit dem Tod war, hätte eigentlich etwas mehr Aufmerksamkeit verdient. Alle interessieren sich viel mehr für etwas, das mittschiffs im Gang ist. Dort liegt ein großer Mann rücklings auf einem Lukendeckel. Er ist offensichtlich tot.
- Johnson** Was soll ich ihm an die Füße tun, Sir?
- Larsen** Darum kümmern wir uns. Cooky! He Mugridge! Geh runter und füll einen Sack mit Kohle! Hat jemand eine Bibel oder ein Gebetbuch dabei? *(Die Männer schütteln die Köpfe und lachen.)* Dann lassen wir ihn eben ohne jedes Palaver hinunterfallen, es sei denn, unser ziemlich geistlich aussehender Schiffbrüchiger hier kennt den Gottesdienst für Seebestattungen auswendig. *(Alle drehen sich zu Van Weyden.)*
- Van Weyden** Ich bin, was hinsichtlich der Bestattung bedauerlich ist . kein Geistlicher.
- Larsen** Was tun Sie denn für Ihren Lebensunterhalt?
- Van Weyden** Ich . ich bin ein Gentleman.
- Larsen** Und damit verdienen Sie Ihren Lebensunterhalt?
- Van Weyden** Ich habe Vermögen. Aber das hat, wenn Sie mir die Bemerkung gestatten, überhaupt nichts mit dem zu tun, worüber ich mit Ihnen reden will.
- Larsen** Und wer hat das Vermögen verdient? Na, ich kann mir schon denken: Ihr Vater. Sie stehen auf den Beinen eines Toten. Eigene haben Sie nie gehabt.

**Van Weyden** Ich möchte an Land gebracht werden. Für die Verzögerung und Ihre Bemühungen werde ich Sie angemessen bezahlen.

**Larsen** Ich habe einen Gegenvorschlag zu machen. Der Tote war mein Maat. Deshalb wird es jetzt etliche Beförderungen geben. Ein Matrose kommt nach achtern und übernimmt die Stelle des Maats, der Kajütjunge geht nach vorn und übernimmt die Stelle des Matrosen und Sie übernehmen die Stelle des Jungen. Zwanzig Dollar im Monat und Verpflegung! Na, was sagen Sie?

**Van Weyden** *(auf ein anderes Schiff deutend)* Das Schiff da wird bald an uns vorbeifahren. Sehr wahrscheinlich ist es unterwegs nach San Francisco.

**Larsen** Sehr wahrscheinlich. *(wendet sich ab)* Cooky! He, Cooky! Wo ist der Kajütjunge? Sag ihm, dass ich ihn brauche!

**Mugridge** Ja, Sir. *(schubst Leach vor)* Da isser, Sir.

**Larsen** Wie heißt du, Kleiner?

**Leach** *(mürrisch)* George Leach, Sir.

**Larsen** OoToole oder McCarthy würde besser zu deiner Fresse passen. Aber lassen wir das. Du hast womöglich gute Gründe, deinen Namen zu vergessen.

**Leach** Das ist eine .

**Larsen** Eine was?

**Leach** *(zögert)* Nichts, Sir. Ich nehme das zurück.

**Larsen** Wie alt bist du?

**Leach** Gerade sechzehn geworden, Sir.

**Larsen** Das ist gelogen. Pack deine Sachen, und ab ins Vorschiff! Du bist jetzt Ruderer in einem der Boote. *(wendet sich den Matrosen zu)* Versteht Harrison was von Navigation?

**Chor** Nein, Sir.

**Larsen** Na, egal; er ist jetzt trotzdem Maat. Sagt ihm das.

**Chor** Ay, ay, Sir!

**Larsen** Leach, worauf wartest du?

**Leach** Ich hab nicht als Ruderer angeheuert, Sir. Ich hab als Kajütjunge angeheuert, und ich will kein Boot rudern.

**Larsen** Pack dein Zeug und geh nach vorn! *(Als Leach sich weiterhin weigert, rammt er ihm seine Faust in den Bauch. Zu Van Weyden:)* Nun? Haben Sie sich entschlossen?

**Van Weyden** Ich gebe Ihnen tausend .

**Larsen** Vergessen Sie~~s~~! Nun?

**Van Weyden** Ja.

**Larsen** Sagen Sie: Ja, Sir!

**Van Weyden** Ja, Sir!

**Larsen** Wie heißen Sie?

**Van Weyden** Van Weyden, Sir.

**Larsen** Vorname?

**Van Weyden** Humphrey, Sir. Humphrey van Weyden.

**Larsen** Wie alt?

**Van Weyden** Fünfunddreißig, Sir.

**Larsen** Das genügt. Jetzt, wo wir die Dinge geklärt haben, können wir das Begräbnis halten.

*Alle nehmen ihre Mütze ab.*

**Larsen** Der Leichnam soll dem Meer übergeben werden. Also werft ihn jetzt rein. *(Die Männer scheinen bestürzt über die Kürze der Zeremonie.)* Nun macht schon, verdammt! Was zum Teufel ist mit euch los?

*Die Männer heben mit erbärmlicher Hast den Lukendeckel, der Tote rutscht ins Meer.*

**Larsen** Holt die Toppsegel und Klüver ein und macht es ja anständig! Wir kriegen einen Südost! Van Weyden, gehen Sie zum Koch und lassen Sie sich in Ihre Pflichten einweisen.

## 4. AUF DER UNTERSTEN STUFE DER LEITER

**Chor** Van Weyden ist nicht mehr der feine Gentleman, sondern nur noch ein gewöhnlicher und völlig wertloser Küchenjunge.

**Mugridge** Nenn mich gefälligst Mr. Mugridge.

**Chor** Abgesehen von seiner Arbeit in der Kajüte mit ihren vier kleinen Kabinen, soll er in der Kombüse helfen. Seine kolossale Unkenntnis hinsichtlich solcher Dinge wie Kartoffelschälen oder dem Auswaschen fettiger Töpfe gibt dauernd Anlass für Ärger. Um fünf Uhr früh wird er von Mugridge hochgescheucht wie ein Hund.

**Mugridge** Um halb sechs deckst du in der Kajüte den Tisch mit den Tablett für raues Wetter und bringst den Tee und die warmen Speisen aus der Kombüse herunter. (*Van Weyden trägt Tee nach draußen.*) Da kommt eine Welle! Pass gut auf, sonst wirst du geduscht. Beeil dich!

**Larsen** Halt dich fest, du . du Hump!

*Eine gewaltige Welle schwappt über Bord. Van Weyden stürzt.*

**Mugridge** Hump! Gott strafe mich, wenn du kein Versager bist! Möchte wirklich wissen, wozu du taugst! Hä? Wofür bist du gut? Kannst nich±mal bisschen Tee nach hinten tragen, ohne ihn zu verschütten. Jetzt±muss ich neuen kochen. Un±was schniefste jetzt±rum? Weil du dir dein armes Beinchen verrenkt hast, du Muttersöhnchen?

**Chor** Hump findet es beispiellos und vollkommen unglaublich, was ihm, Humphrey van Weyden, einem Gelehrten, einem, wenn Sie so wollen, Kunst- und Literaturliebhaber passiert. Kajütjunge! Er ist ein ereignisarmes, friedliches, sitzendes Leben gewöhnt . das Leben eines Gelehrten und Einsiedlers mit einem komfortablen, sicheren Einkommen. Gewalt und athletische Sportarten haben ihn nie gereizt. Er war immer ein Bücherwurm. Jetzt sitzt er hier, mit der Aussicht auf endloses Tischdecken, Kartoffelschälen, Geschirrspülen auf dem Weg in die große, einsame Weite des Pazifischen Ozeans.

**Van Weyden** (*durchsucht seine Börse. Zu Mugridge*) In meiner Börse fehlen 185 Dollar!

**Mugridge** Willst du was auf die Nase? Wenn du denkst, ich wär ein Dieb, dann behalt das lieber für dich, sonst könntest du merken, dass du dich verdammt irrst. Da kommt so ein jämmerliches Stück menschlicher Abschaum, und ich nehme es in die Kombüse mit